

Nichts ab Stange

Text: Urs Honegger

Ein Gebäude aus dem 19. Jahrhundert mit noch älteren Historischen Zimmern braucht für Sicherheit, Heizung und Lüftung modernste Elektroanlagen. Eine Herausforderung für Planung und Montage.

«Es lief super», bekommen die Elektriker von Architektin Mona Farag ein dickes Lob für ihre Arbeit. Die Planung und Montage der elektrischen und elektronischen Anlagen waren alles andere als gewöhnlich. «Es gab extrem wenig Platz für Anpassungen, weil in den Historischen Zimmern auch die Unterkonstruktion geschützt ist», erklärt Farag. Zum Glück habe die Bauherrschaft und das Museum die eine oder andere Ausnahme willigkt.

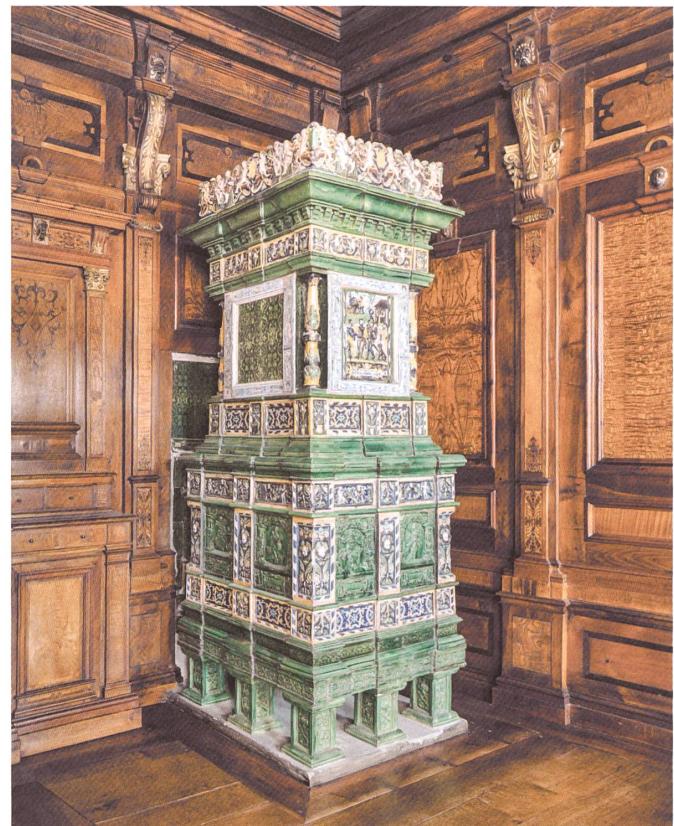
Aufgrund der speziellen Ausgangslage zeichneten die Elektroplaner der Firma Pro Engineering alle Leitungen massstäblich im Schnitt und im Grundriss ein. Ihr Chef Anton Häckli erklärt das Vorgehen: Für jede elektrische Anlage wurde noch vor dem Ausbau der Historischen Zimmer ein Konzept erstellt. Auf Fotos und Plänen sei überprüft worden, wo es Öffnungen und Wölbungen gibt, durch die man die Leitungen führen könne. Herzstück des Plans ist die Steigzone, in der 250 Rohre zusammengeführt wurden.

Die Montage der Elektroanlagen hat die Firma Elektro Compagnoni übernommen. «Für uns war vor allem speziell, dass wir so oft bei den Architekten rückfragen mussten», sagt Projektleiter Peter Herzog. «Alles, was sichtbar ist, musste abgesegnet werden.» Für seine Mitarbeiter sei die Arbeit aber lehrreich gewesen, auch «weil sozusagen nichts ab Stange war». Was montiert wurde, sei zwar unscheinbar, aber Hightech. Die eingebauten Systeme für Wertschutz, Sicherheit, Heizung oder Kühlung entsprechen dem höchsten Ausbaustandard. Auch Herzog berichtet von den engen Verhältnissen. Wo immer eine kleine Nische oder ein Hohlraum zu finden war, wurden das WLAN oder der Rauchabzug installiert. Mit der Architektin und dem Denkmalschutz sei abgeklärt worden, was machbar sei und was nicht. Den fehlenden Platz haben die Monteure anderswo kompensiert: «Dachgeschoß und Keller sind mit Elektroanlagen überfüllt», lacht Herzog.

«Dann kamen die Historischen Zimmer wieder rein, und es zeigte sich, ob alles am richtigen Ort war», schreibt Anton Häckli. «Große Anpassungen gab es zum Glück nicht, wir hätten ja auch nicht bohren dürfen.» Er erinnert sich gerne an die anspruchsvolle Aufgabe und die spannenden Arbeiten für seine Mitarbeiter. Mit Hinblick auf die Wiedereröffnung des Westflügels meint er: «Wenn die Besucher nicht über die Installationen stolpern, haben wir gut gearbeitet.» ●



Auch die Stromkabel für die Beleuchtung werden, wie hier im Seidenhof-Zimmer, hinter den historischen Ausstattungen untergebracht.



Das restaurierte Pestalozzi-Zimmer zeigt sich im perfekten Glanz.